

Basellandschaftliche **bz** Zeitung

MITTELLAND ZEITUNG

Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung
Schützenstrasse 2-6, 4410 Liestal

<http://www.bz-online.ch>

Weiter ...



Riehen zeigt sich von seiner besten Seite

An der Regio-Messe in Lörrach sollen die Besucherinnen und Besucher die vielfältigen kulturellen Angebote der Gemeinde Riehen kennen lernen. **Seite 19**

Basel feiert sein mathematisches Genie

Am 17. April 1707 wurde Leonhard Euler in der Martinskirche getauft. 300 Jahre später fand am gleichen Ort der offizielle Festakt statt. **Seite 18**

Wirtschaft «Saubermann» als Nachfolger von Pierer

Gerhard Cromme soll als neuer Aufsichtsratschef den immer tiefer im Schmiergeld-Sumpf versinkenden Siemens-Konzern wieder auf Vordermann bringen. **Seite 23**

Ein Dirigent klingender Automaten

Das bz-Porträt Peter Rohrer eröffnet das erste Basler Musikautomaten-Museum

Seit vierzig Jahren sammelt Peter Rohrer mit Leidenschaft Musikautomaten. Nun erfüllt er sich mit seinem Museum «Wunderwelt der mechanischen Musik» einen Herzenswunsch.

TARA HILL

Im Herzen des Kleinbasels verbirgt sich hinter einer unscheinbaren Fassade ein kleines Musikwunder: Betritt man nämlich das Haus am Clarastrasse 37, beginnt bereits im Flur ein mechanisches Klavier zu spielen. «Mein Empfangskomitee», strahlt Peter Rohrer, und lauscht selbst andächtig den Klängen, bevor er die Gäste hereinbittet. Im Garten des Altbaus wartet gut versteckt ein heller, einstöckiger Neubau. «Wunderwelt der mechanischen Musik» nennt sich das Bijou, in das Rohrer viel Geld und Liebe gesteckt hat. Vierzig Jahre ist es nun her, seit Rohrer die Magie der Musikautomaten entdeckt hat, und seine Sammlung darf sich wahrlich sehen lassen: An die hundert historische Originalinstrumente, von der Flötenuhr bis zum Grammophon, entführen die Besucher in die Geschichte der Musikautomaten.

Schon als Kind freute sich Rohrer auf die Herbstmesse, als blinde «Orgelmänner» in der Clarastrasse ihre Kunst feilboten. Die Leidenschaft entzündete sich, als Rohrer im Schaufenster des Goldschmied-Geschäfts des Vaters seiner Lebenspartnerin eine kleine Musikbox entdeckte. Aus der anfänglichen Neugier entwickelte sich eine langjährige Sammler-Karriere. Rohrers ältestes Stück ist eine Drehorgel aus dem Jahr 1760: «Schwer zu fassen, dass Mozart an dieser Kurbel hätte drehen können», staunt Rohrer, und weist darauf hin, dass dies die einzige Form sei, in der die Musik dieser Epoche Ton für Ton erhalten geblieben sei.

Früher stöberte Peter Rohrer noch auf Pariser Flohmärkten nach Fundstücken. Seit es das Internetportal «Ebay» gibt, hat sich die Suche für ihn ein wenig verein-

Als Kind freute sich Rohrer auf die blinden «Orgelmänner» an der Herbstmesse

facht. Viele seiner Instrumente hat Rohrer aber in schlechtem Zustand bei Auktionen entdeckt – darunter auch eine «Unglücksorgel», der während eines Sturms ein fliegender Regenschirm fast den Garaus gemacht hätte. Aber nur durch die Pflege seiner exzellenten Kontakte, etwa zum letzten Musikautomaten-Bauer in Berlin oder zu seinem Restaurator in Baar, gelingt es Rohrer jeweils, die kostbaren Einzelstücke zu retten. Herzstück der Drehorgeln sind dabei Walze und Blasbalg. «Wenn die Walze des Instruments kaputt ist, weiss man im Vorhinein nicht, ob es sich lohnt, sie zu flicken», erklärt Rohrer. «Man kann die Stücke, die sich darauf befinden, ja nicht hören.»

Rohrer ist ein glänzender Erzähler, dessen Begeisterung ansteckend wirkt: Wenn er von der Blütezeit der Musikautomaten im Fin-de-Siècle spricht, fühlt man sich ins 19. Jahrhundert zurückversetzt. Der Abstieg der Drehorgeln zu Beginn des Radiozeitalters kommentiert Rohrer ironisch: «Vier Reichsmark hat dieses Stück gekostet, weil sie als Quetschkommode verpönt war.» Der Orgelliebhaber sieht die Entwicklung ohne Bitterkeit: «Die Epochen lösen sich ab, und das soll auch so sein.» Er selbst ist mittlerweile zum Experten gereift, dessen Sammlerstücke sogar ausgewiesene Fachleute verblüffen. Im estnischen Tallin etwa wurde Rohrer deshalb kurzerhand zum «Orgelking» ausgerufen.

Als der heutige Obmann der Basler

Spontan

Spontane Antworten von Peter Rohrer auf Stichworte, die ihm die bz vorgelegt hat:

KLEINBASEL Ein Stück Heimat. Hier habe ich meine festen Wurzeln.

MOZART Ein absolutes Genie, das leider zu früh gestorben ist.

RHEIN Ha, im Rhein habe ich schon als Bub gebadet – und bin dabei mehr als einmal durchnässt nach Hause gekommen. Für mich ein Lebenselixier.

FUSSBALL Ich habe in England Chelsea gegen den FC Stoke gesehen und war begeistert von der friedlichen Stimmung und den Fangesängen. Mein letzter Match ist eine Weile her, aber ich verfolge das Geschehen am Fernsehen.

FAMILIE Bei all meinen Verpflichtungen hatte ich nie Zeit zu heiraten. Aber ich habe ein starkes Familiengefühl: Meine 94-jährige Mutter wohnt bei uns im Haus, das sagt alles!

BUNDESRAT Ich könnte keiner sein. Ich hätte zu viel Mühe damit, meine eigene Meinung nicht öffentlich vertreten zu dürfen. (TAH)

Drehorgelfreunde allerdings zum ersten Mal an das jährliche Internationale Drehorgelfestival in Thun reiste, fühlte er sich selbst noch gar nicht als «Orgelmaa». Erst als zwei Damen ihn höflich fragten, wie denn sein Instrumet klinge, gab er eine Kostprobe – mit dem Resultat, dass die beiden ihm im nächsten Geschäft ein Kässeli kauften. Nun steht er in seinem nagelneuen Museum vor dem «Rolls Royce» seiner Drehorgeln und dreht routiniert, aber sorgfältig an der Kurbel. «Es ist nicht schwer, nur ein wenig anstrengend», gibt er zu Protokoll. Man müsse vor allem die Stücke gut kennen, um den Rhythmus zu finden.

Bei so viel Aufmerksamkeit für den «Orgelmaa» geht leicht vergessen, dass Rohrers musikalische Wurzeln anderswo liegen. Als Kind schickte ihn seine Mutter nämlich zum Trompeten-Unterricht bei einem Musiklehrer alter Schule, der den armen Tropf so lange mit dem Erlernen des Stücks «Anna Bolena» malträtierte, bis der kleine Peter nicht mehr spielen mochte. Zum Glück für Rohrer bekam er daraufhin einen neuen Lehrer, der das Notenheft in die Ecke legte, und Rohrer die Freude am Spielen vermittelte. «Heute spiele ich dieses Lied, ohne mit der Wimper zu zucken», schmunzelt Rohrer. Wegen seines Talents durfte er später im Militär sogar eine Ausbildung zum Dirigenten der Militärmusik absolvieren, was seinen Lebenslauf entscheidend beeinflussen sollte.

Obwohl er während der Ausbildung zum Chemielaboranten seine Leidenschaft zurückstecken musste, zahlte sich die Anstellung bei der Sandoz für Rohrer musikalisch aus: Zwanzig Jahre lang dirigierte er nämlich das Sandoz-Orchester, während er parallel dazu zum Cheflaboranten aufstieg. Nebenbei spielte Rohrer bei Pepe Lienhards Big Band Bassgeige. Als allerdings die Frage aufkam, ob Rohrer nicht als festes Mitglied einsteigen wollte, lehnte dieser ab: «Ich wollte nicht das Leben eines Berufsmusikers führen, sondern mir die Musik als Hobby bewahren», erklärt er diesen Schritt. Dennoch denkt Rohrer gerne an die Zeit zurück, in



«ÖRGELIMAA» «Es ist nicht schwer, nur ein wenig anstrengend», erklärt Peter Rohrer und dreht routiniert an einer Drehorgel. HEINZ DÜRRENBARGER

der er jeweils nach der Arbeit mit der Bassgeige im Arm auf den Zug nach Lenzburg eilte. Als Lienhard diesen Winter im Mimösli auftrat, gab es für die beiden ein fröhliches Wiedersehen: «Pepe hat mich gleich herzlich umarmt, als er mich sah», erinnert sich Rohrer gerührt.

Nachdem er 40 Jahre gearbeitet hat, widmet sich der Pensionär nun vollumfänglich der Musik

Doch trotz dieser Absage ans Musikerleben liess die Musik den Laboranten nicht los. Ob als Trompetenlehrer und Vize-Dirigent bei der Knabenmusik, wo er einst selbst sein Handwerk erlernte, oder als Dirigent bei der Zunft zu Weinleuten und der Weberzunft sowie bei der Laufner Stadtharmonie und noch heute als Dirigent im Orchester von Village-Neuf – Rohrer hat sich in vielerlei Hinsicht für den Erfolg der regionalen Orchester verdient gemacht. Nach über vierzig Jahren im Dienste der Sandoz und der Novartis hat Rohrer seine Arbeit an den Nagel gehängt. «Ich widme mich nun vollum-

fänglich der Musik», stellt der Pensionär glücklich, aber bescheiden fest – und freut sich, wenn er bei einem Konzert seine französischen Freunde mit einer Drehorgel-Einlage überraschen kann. Denn obwohl er sich auch für Kunst und alte Möbel interessiere, sei die Musik für ihn «wie ein Virus, das man nicht heilen kann».

Mit seinem Museum erfüllt Rohrer sich jetzt einen Herzenswunsch. Und auch seine Lebensgefährtin Hannelore ist froh, dass die vielen Instrumente nicht mehr die Zimmer des Hauses füllen, wie beide lachend bemerken. Neben dem Musikautomaten-Museum in Seewen und dem Liestaler Harmonium-Museum erhält damit nun auch die Stadt Basel eine der Öffentlichkeit zugängliche Musikautomaten-Sammlung. Am nächsten Wochenende öffnet Rohrer seine Türen für alle, die den Melodien der Musikautomaten und den charmannten Ausführungen ihres Bewahrers lauschen wollen.

Tag der offenen Tür im Museum «Wunderwelt der mechanischen Musik» (Clarastrasse 37) am 28. und 29. April von 10 bis 18 Uhr. Ab 30. April Gruppenführungen auf Anmeldung unter Telefon 061 681 71 24.

Nachrichten

Heimatschutz lehnt ab

Der Basler Heimatschutz hat Einsprache gegen den geplanten Messe-Neubau erhoben. Dies meldete das Regionaljournal von Radio DRS. Der «mächtige Verbindungsbau» behindere die Sicht auf den Clarastrasse und den Badischen Bahnhof, sagte Geschäftsführer Paul Dilitz. Ein weiterer Grund für die Einsprache sei, dass der Neubau den Messeplatz verkleinern würde. (BZ)

Erwischt Polizeihund stellt zwei Einbrecher

Ein Basler Polizeihund hat in den Schrebergärten am Birschkopf zwei Einbrecher aufgespürt. Die beiden Männer hatten sich zu verstecken versucht, nachdem die Polizei aufgrund eines Anrufs eines Spaziergängers die Anlage umstellt hatte. Der Spaziergänger hatte am Donnerstagabend etwa um 23.30 Uhr Scheibengeklirr aus den Schrebergärten vernommen. Die angerückte Polizei fand darauf mehrere aufgebrochene Gartenhäuser vor, wie die Staatsanwaltschaft Basel-Stadt gestern mitteilte. In der Folge nahm die Polizei die beiden Verdächtigen fest. Es handelt sich um zwei Rumänen im Alter von 32 und 34 Jahren. Das Kriminalkommissariat prüft, ob sie auch für andere Einbrüche in Frage kommen. Bei der Umstellung der Schrebergärten nahe der Kantonsgrenze standen Basler und Baselbieter Polizeikräfte im Einsatz. (SDA)

Nordtangente Wände aus Stahl müssen weg

Am Wochenende vom 8. bis 10. Juni wird die vollständige Eröffnung der Stammlinie der Nordtangente mit einem grossen Volksfest gefeiert. In der Zeit ab 23. April bis spätestens Ende Mai müssen im Rahmen der normalen Arbeitszeiten aber noch die provisorischen Stahlwände (Spundwände) der seit Dezember 2006 geschlossenen Ausfahrt vor dem Bahnhof St. Johann sowie die 24 Meter langen Grundwasserabschottungen aus dem Boden gezogen werden. Dies deshalb, weil die zu Baubeginn senkrecht in den Boden eingegrabten Stahlwände das freie Zirkulieren des Grundwassers verhindern würden, schreibt das Baudepartement. Dies verursache Lärm und Vibrationen. (BZ)

Berichtigung

MARTIN SCHNEIDER IST REKTOR

Im Artikel «Ein spezielles Restaurant» (bz vom 13. April) wurde Michel Fischer als Leiter/Rektor der Schule für Brückenangebote bezeichnet. Das ist falsch, diese Funktion wird von Martin Schneider ausgeübt. Fischer ist Klassenlehrperson, Schulleiter und Leiter der Fachstelle Schule-Beruf an dieser Schule. (BZ)